

## KARFREITAG zeitgleich | 10. April 2020

In der Reihe GOTTESDIENST zeitgleich von Pn. Birgit Mattausch,  
Michaeliskloster Hildesheim ([www.michaeliskloster.de](http://www.michaeliskloster.de))

Ansprache von Pn. Andrea Schridde, Ev.-luth. Michaelis- und  
Pauluskirchengemeinde

Als Audiodatei zu hören mit Orgelmusik, gespielt von Silke  
Matscheizik, unter [www.pauluskirche-bremerhaven.de](http://www.pauluskirche-bremerhaven.de) und  
[www.kirchenkreis-bremerhaven.de](http://www.kirchenkreis-bremerhaven.de).

**Die Totenglocke läutet vor Ort.**

**Eine Kerze wird entzündet.**

### Einstimmung

*(lesen oder eine\*r in der Hausgemeinschaft liest vor)*

[Glocken läuten und rufen zum Gebet.]

Es ist Karfreitag.

Der dunkelste Tag des Jahres.

Der Tag, an dem Gott stirbt.

Wir sind da. Versammelt. An unterschiedlichen Orten. Zur gleichen  
Zeit. Im Glauben. Im Angst haben. Im Hoffnung haben.

Wir feiern in Gottes Namen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

**Gebet zur Einkehr und zur Verbundenheit miteinander an  
verschiedenen Orten**

*(eine\*r betet für sich oder alle in der Hausgemeinschaft beten  
gemeinsam laut)*

Gott.

Ich bin hier.

Ich bete zu Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Genau jetzt.

Genau so.

Und ich bringe Dir alles, was ist.

*Stille*

Höre uns.

Wir bitten dich: sei nah.

Amen

### Evangelium des Tages | Johannes 19,16-30 (Basisbibel)

Jesus wurde abgeführt.

Er trug sein Kreuz selbst aus der Stadt hinaus  
zu dem sogenannten Schädelplatz.

Auf Hebräisch heißt der Ort Golgota.

***Etwa 1 Minute gemeinsam schweigen mit denen, die sichtbar und  
unsichtbar bei dir sind.***

Dort wurde Jesus gekreuzigt

und mit ihm noch zwei andere –

auf jeder Seite einer.

Jesus hing in der Mitte.

***Schweigen***

Pilatus ließ ein Schild am Kreuz anbringen.

Darauf stand:

„Jesus der Nazoräer,  
der König der Juden“

Viele lasen das Schild.

Denn der Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde,  
lag nahe bei der Stadt.

Die Aufschrift war in hebräischer,  
lateinischer und griechischer Sprache abgefasst.

Die führenden Priester des jüdischen Volkes  
beschwerten sich bei Pilatus:

„Schreibe nicht:

‘Der König der Juden’,

sondern:

‘Dieser Mann hat behauptet:

Ich bin der König der Juden.’“

Pilatus erwiderte:

„Was ich geschrieben habe,  
das habe ich geschrieben.“

### **Schweigen**

Nachdem die Soldaten Jesus ans Kreuz genagelt hatten,  
teilten sie seine Kleider unter sich auf.

Sie waren zu viert

und jeder erhielt einen Teil.

Dazu kam noch das Untergewand.

Das war in einem Stück gewebt  
und hatte keine Naht.

Die Soldaten sagten zueinander:

„Das zerschneiden wir nicht!

Wir lassen das Los entscheiden,  
wem es gehören soll.“

So ging in Erfüllung,

was in der Heiligen Schrift steht:

„Sie verteilen meine Kleider unter sich  
und werfen das Los über mein Gewand.“

Genau das taten die Soldaten.

### **Schweigen**

Nahe bei dem Kreuz,

an dem Jesus hing,

standen seine Mutter und ihre Schwester.

Außerdem waren Maria, die Frau von Klopas,  
und Maria aus Magdala dabei.

### **Schweigen**

Jesus sah seine Mutter dort stehen.

Neben ihr stand der Jünger,  
den er besonders liebte.

Da sagte Jesus zu seiner Mutter:

„Frau, sieh doch!

Er ist jetzt dein Sohn.“

Dann sagte er zu dem Jünger:

„Sieh doch!

Sie ist jetzt deine Mutter.“

Von dieser Stunde an

nahm der Jünger sie bei sich auf.

### **Schweigen**

Nachdem das geschehen war,  
wusste Jesus,

dass jetzt alles vollendet war.  
Damit in Erfüllung ging,  
was in der Heiligen Schrift stand,  
sagte er:  
„Ich bin durstig!“  
In der Nähe stand ein Gefäß voll Essig.  
Die Soldaten tauchten einen Schwamm hinein.  
Dann steckten sie ihn auf einen Ysopstängel.  
und hielten ihn Jesus an den Mund.  
Nachdem Jesus etwas von dem Essig genommen hatte,  
sagte er:  
„Jetzt ist alles vollendet.“

### **Schweigen**

Er ließ den Kopf sinken  
und starb.

### **Kerze ausblasen**

***Warten, bis auch kein Rauch mehr zu sehen ist***

### **Ansprache**

*(Text lesen oder eine\*r liest vor)*

In diesen Wochen geht die Hoffnung um.  
Überall Hoffnungszeichen. Aufblühende Magnolien, gelbe  
Narzissen, Vogelgezwitscher.  
Überall Hoffnungsworte, die sich Menschen schenken.  
Überall Hoffngstaten mit Gabenzaun und Einkaufshilfen.  
Ostern schon in der Passionszeit.

Vielleicht ist das gerade wichtig, in einer Zeit, in der die Corona-Pandemie große Gefühle und große Fragen aufwirft.

Und doch – ich merke, in mir zieht sich etwas zusammen. Wo sind die düsteren, dunklen, ohnmächtigen Seiten.

Wo ist die Angst, die Wut, die Ohnmacht. Wo die Trauer, die Einsamkeit, die Leere.

Wo ist ihr Ort draußen, außerhalb von mir selbst. Wo ihr Ort, wenn ich mit anderen im Gespräch bin – am Telefon oder im Abstand von zwei Metern.

Was wird aus der Sehnsucht nach Berührung. Ein in Armnehmen, ein Kuss auf die Wange, ein Geben der Hand. Das Riechen des anderen, das in die Augenschauen. Auf Distanz schwer möglich. Es ist viel, auf das wir verzichten.

Wir sehen Bilder im Fernsehen, im Internet. Sie verstören zutiefst. Bilder aus Italien von Militärfahrzeugen, die in Kolonne fahren, in ihren Lastwagen Verstorbene. Bilder von Gabelstaplern in New York, deren Fahrer Leichen eingehüllt in weiße Säcke in die Kühlwagen transportieren. Bilder von Priestern in Italien, die Tote allein beerdigen.

Und wir, die wir Menschen noch im kleinen Kreis am Grab verabschieden können, merken, wie die Trauernden nur schwer Abstand zueinander halten können. Wie auch? Wenn der Schmerz so tief geht und die Umarmung der eigenen Trauer Halt gibt.

Wir sehen Bilder von Menschen in den Flüchtlingslagern, wir stellen uns die Menschen in Kriegsgebieten vor und die Menschen in den armen Ländern der Welt, deren Gesundheitsversorgung auch vor

der Pandemie schon nicht ausreichend war. Was wird das Virus dort auslösen?

Wo ist Gott in alldem? Die Frage drängt sich auf. Ich höre Menschen sagen: „Vielleicht wollte Gott oder die Natur uns mit dem Virus in die Schranken weisen. Es geht doch auch so nicht weiter.“ Ein vertrauter Gedanke seit Menschengedenken. Und doch erschrecke ich.

Da hängt er am Kreuz. Ausgeliefert. Nackt. Voller Schmerz. Durchbohrt von Nägeln. Bewegungslos. Zu trinken geben sie ihm Essig. Er muss bleiben. Am Kreuz. Bis er stirbt. Die Menschen fügen ihm selbst da, ohnmächtig am Kreuz, noch Leid zu. Verteilen seine Kleider und losen darum. Verhöhnern ihn. Fühlen sich groß und mächtig dabei.

Da hängt er am Kreuz. Und weiß um uns. Trägt die Geschichten in sich von den Menschen, deren Herzen er berührt hat. Die Tochter des Jairus, den ungeliebten Zöllner, die Frau, die die Ehe gebrochen hat und gesteinigt werden soll. Er hat die Menschen angesehen. Er hat ihre Verletzlichkeit gesehen, ihre Schuld, ihre Verzweiflung. All die Narben, die das Leben schlug oder Menschen sich selbst und anderen zufügten.

Und jetzt, jetzt hängt er da am Kreuz. Zu Hunderten haben sie ihm zugehört. Haben seine Worte in ihr Herz gelassen, Worte von einer gerechteren Welt. Gesten der Heilung erfahren. Er hat in ihre Augen geschaut und sie in seine. Verstanden fühlten sie sich und ihm ganz nah.

Und jetzt? Jetzt sind sie getrennt voneinander. Wenige trauen sich ganz nah heran wie seine Mutter Maria. Viele bleiben am Rand oder sind erst gar nicht erschienen. Die Angst zu groß, diesen Schmerz in

seinen Augen zu sehen. Die Angst zu groß, auch verhaftet zu werden. Die Angst zu groß zu dem Gehörten zu stehen, was er, ihr Meister, ihnen einst gepredigt hat.

Aushalten können. Können wir aushalten, was uns in diesen Tagen durch den Kopf geht, das Herz zusammenzieht?

Was wenn der Vater, der schwer herzkrank ist, am Virus erkrankt? Was, wenn die Nachbarin ihr Geschäft aufgeben muss? Was wenn das Kind sich der Enge zuhause nicht wie sonst entziehen kann, weil die Schule, der Spielplatz, das Familienzentrum geschlossen sind? Was wenn die Angsterkrankung den Mann noch stärker als sonst an die Wohnung fesselt? Was wenn die alte Frau im Heim nicht an den Folgen von Covid-19 stirbt, sondern in Folge fehlender Nähe zu ihrer Familie? Werden wir aushalten, nicht zu wissen, wie und wann das gesellschaftliche Leben so wie wir es kennen weitergeht oder ob es jemals wieder so werden wird wie zuvor?

Jesus stirbt. Kein Hoffnungszeichen. Kein Ostern in Sicht. Die Menschen müssen die Trauer um ihn aushalten. Den Verlust. Das eigene Versagen. Die Sprachlosigkeit. Das Nichtwissen, wie es nach seinem Tod weitergehen kann.

Aber Ostern kommt. Die Hoffnung nimmt sich den Raum. Wir wissen darum und wir werden es bald feiern. All die Hoffnungszeichen, sie finden ihren Raum. Und ohne Ostern, ohne den Glauben an die Auferstehung Jesu, gäbe es kein weltweites Christentum. Es ist die Hoffnung, die Botschaft vom Leben, die Menschen glauben lässt. Aber Ostern ohne Karfreitag wäre eine entleerte Hoffnungsbotschaft. Ostern ohne Karfreitag trägt nicht.

Denn erst am Karfreitag zeigt sich am deutlichsten, dass Gott wirklich Mensch wurde. Dass unsere Geschichten seine Geschichten

sind. Dass er kennt, was wir erleben. Er stiftet nicht nur in uns die Hoffnung und das Leben. Er trägt auch unsere Angst, Wut, Ohnmacht, Schuld, Trauer, Einsamkeit. Er trägt all das mit uns, was wir allein nur schwer aushalten können.

Amen.

## **Lied: O Haupt voll Blut und Wunden | EG 85,1.5-6.9**

*(gesungen oder vorgelesen)*

O Haupt voll Blut und Wunden,  
voll Schmerz und voller Hohn,  
o Haupt, zum Spott gebunden  
mit einer Dornenkron, o Haupt,  
sonst schön gezieret  
mit höchster Ehr und Zier,  
jetzt aber hoch schimpfieret:  
gegrüßet seist du mir!

Erkenne mich, mein Hüter,  
mein Hirte, nimm mich an.  
Von dir, Quell aller Güter,  
ist mir viel Guts getan;  
dein Mund hat mich gelabet  
mit Milch und süßer Kost,  
dein Geist hat mich begabet  
mit mancher Himmelslust.

Ich will hier bei dir stehen,  
verachte mich doch nicht;  
von dir will ich nicht gehen,  
wenn dir dein Herze bricht;  
wenn dein Haupt wird erblassen

im letzten Todesstoß,  
alsdann will ich dich fassen  
in meinem Arm und Schoß.

Wenn ich einmal soll scheiden,  
so scheide nicht von mir,  
wenn ich den Tod soll leiden,  
so tritt du dann herfür;  
wenn mir am allerbängsten  
wird um das Herze sein,  
so reiß mich aus den Ängsten  
kraft deiner Angst und Pein.

## **Kleine Anregung, etwas zu tun**

Wenn du möchtest / wenn ihr möchtet: Nimm den abgedruckten Text von „Oh Haupt voll Blut und Wunden“. Drucke ihn noch einmal extra aus oder schreibe ihn ab, so dass er auf einem einzelnen DIN-A4-Blatt ist. Für jede\*n von euch eins. Umrahme nun mit einem schwarzen Stift die Wörter oder Satzteile, die dir wichtig sind. Schwärze alles andere.

Hänge / hängt die so entstandenen Bilder an eine Stelle in deiner / eurer Wohnung auf. Stell die ausgelöschte Kerze dazu. Lass/t alles so bis Ostermorgen.

*(Diese Idee ist übernommen von dem Künstler Austin Kleon, der so etwas mit Zeitungsseiten macht: <https://newspaperblackout.com/>)*

## **Fürbitten und Vater Unser**

Jesus.  
Hier sind wir.  
Mit Essig und mit Stille im Mund.

*Stille*

Wir denken an alle, die wir lieben.  
Was tun sie gerade?

*Stille*

Wir denken an alle Kranken und Sterbenden. Die in unserer Stadt.  
Die in Europa. Auf der ganzen Welt. In Krankenhäusern. In Lagern.

*Stille*

Wir denken an alle, die helfen, die retten.

*Stille*

Wir denken an das, was uns und andere bedrückt.  
Angst. Schuld. Verzweiflung.  
Wir geben es dir, Jesus.

Jetzt.

Du weißt.

*Stille*

Wir wissen nicht, was kommt, Jesus.  
Aber wir beten, wie du es uns gezeigt hast:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Lied: Korn, das in die Erde | EG 98,1-2**

*(gesungen oder vorgelesen)*

Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,  
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt.  
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,  
Wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.  
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

### **Segen**

*(Hände öffnen und laut sprechen)*

Gott segne uns und behüte uns.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.  
Amen.

### **Und/Oder:**

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Sagen: Ich bin nicht allein.  
Danke.